

Institutioneller Missbrauch in Einrichtungen der Katholischen Kirche in Österreich:

Ausmaß der Gewalt und Aspekte von Resilienz bei Überlebenden

Institutional Abuse in the Austrian Catholic Church:
Scope of Violence and Survivor's Resilience

Dina Weindl, Viktoria Kantor, Matthias Knefel & Brigitte Lueger-Schuster

Themenschwerpunkt Resilienzforschung

Zusammenfassung

Hintergrund: Psychotraumatologische Auswirkungen von Gewalt und Missbrauchserfahrungen in Institutionen der katholischen Kirche unterliegen seit dem Aufdecken der ersten Skandale in Europa und den USA verstärktem Forschungsinteresse. Methode: Eine Stichprobe von 185 Betroffenen von Gewalt und Missbrauchserfahrungen wurde mittels eines Fragebogensets (PCL-C, BSI, CISS; CD-Risc und LOT-R) untersucht. Ergebnisse: Eine kleine Gruppe von 28 Betroffenen (15,1%) zeigte keine Symptome (BSI) und kein positives PTSD-Screening (PCL-C). Diese resiliente Gruppe wurde mit den übrigen 147 Betroffenen verglichen. Signifikante Unterschiede konnten in Coping-Strategien und in einem allgemein positiveren Funktionsniveau festgestellt werden. Keine Unterschiede wurden bezüglich der Schutzfaktoren (Alter, Familienstand und höchste abgeschlossene Ausbildung) gefunden. Diskussion: Es zeigen sich Hinweise dafür, dass gängige Resilienzmodelle im Zusammenhang mit Institutionellem Missbrauch nicht ausreichend sind. Die Berücksichtigung der speziellen Täterrolle, der strukturellen Faktoren in Institutionen, der Isolationscharakter vieler Einrichtungen, der soziokulturelle Kontext uvm. sollten in zukünftiger Forschung und Behandlung Beachtung finden.

Abstract

Background: Since the first scandals of abuse within the Catholic Church have been published in the U.S. and Europe, the psycho-traumatological impact of abuse within an institution has attracted considerable attention in the recent years. Methods: A sample of 185 survivors of abuse within an institution were interviewed with a set of questionnaires (PCL-C, BSI, CISS; CD-Risc and LOT-R). Results: A small resilient sample of 28 people (15,1%) was identified, showing no symptoms (BSI) and no positive PTSD-Screening (PCL-C). Significant differences were found concerning

coping styles and positive functioning. No differences were found between these two groups concerning protective factors like age, education and family status. Discussion: The results indicate that existing definitions of resilience do not seem to be sufficient in connection with abuse within institutions. The sociocultural aspect as well as the special relationship to the perpetrator and the social expectations towards the institution should be considered in future research.

1. Einleitung

In den vergangenen Jahren haben zahlreiche Meldungen über Gewalt und Missbrauch in Einrichtungen der Katholischen Kirche die USA und später auch verschiedene Länder Europas, so auch Österreich, überflutet. Viele Menschen haben ihr teils jahrzehntelanges Schweigen gebrochen und sind mit ihren Missbrauchserlebnissen ans Licht der Öffentlichkeit getreten. Die Art und das Ausmaß der Gewalt innerhalb der katholischen Kirche wurden jahrzehntelang geheim gehalten oder verharmlost. Nun haben auch viele Betroffene in Österreich endlich eine Sprache gefunden, ihre Erlebnisse mitzuteilen und die Aufarbeitung der Gewalt eingefordert. Der vorliegende Beitrag beschäftigt sich mit den Missbrauchsüberlebenden, also jenen Betroffenen, die es trotz teils massiver Gewalterfahrungen geschafft haben, ihr Leben zu meistern. Wie geht es ihnen heute? Was hat ihr Überleben ermöglicht? Welche Rolle hat dabei Resilienz gespielt? Auch wird die Frage gestellt, ob Resilienz in Zusammenhang mit institutionellem Missbrauch überhaupt möglich ist.